

## Tödlich wie der Klimawandel

Zu: „Bauernprotest in Baunatal“, FR-Regional vom 14. Januar

Sie lassen nicht nach, die Bauern, dabei bilden sie seit Jahren eine Allianz: Bauernverband – Politik – Agrarindustrie, bestens vernetzt untereinander, im Bundestag, im Ministerium, in der EU. Was wollen sie eigentlich? Wenn ich es recht verstanden habe, wollen sie nicht nur so weitermachen wie bisher, sondern noch etwas mehr von allem. Dazu muss man wissen, dass in den letzten 40 Jahren die konventionelle Landwirtschaft dafür gesorgt hat, dass Fauna und Flora in bisher ungekannter Art und Weise geschädigt wurde und wird. Da Bauernverband und Agrarindustrie nur die Großindustrie fördern, bleiben kleinere Höfe zunehmend auf der Strecke. Die Agrarchemie heute ist Garant dafür, dass auf dem Acker nur das wächst, was da wachsen soll. Alles andere, ob Pflanze oder Tier, wird vergiftet. Das führt dazu, dass unendlich viele Hektar praktisch tot sind. Allein solche Mittel zu erfinden, herzustellen und anzuwenden, halte ich für kriminell. Im gleichen Atemzug wird das Grundwasser mit Nitrat angereichert.

Diese Leute fahren jetzt mit ihren Riesentraktoren in der Gegend herum, damit was? Es so bleibt? Es noch schlimmer wird? Sind die von allen guten Geistern verlassen? In welcher Welt leben wir eigentlich? Die Naturschutzverbände klagen gegen die Windkraft, um Vögel und Fledermäuse zu retten. Offensicht-

lich instrumentalisiert von der Energieindustrie, denn wenn es wirklich um die Umwelt, also Vögel und Fledermäuse ginge, hätte man seit mindestens 30 Jahren alles unternehmen müssen, um der breitflächigen Vergiftung der Umwelt entgegenzuwirken. Diese Pestizidwirtschaft hat inzwischen die Insekten- und Vogelwelt sowie Kleinsäuger und auch die Pflanzenwelt so nachhaltig geschädigt, dass außer in Naturschutzgebieten praktisch nichts mehr da ist. Der Bürger merkt nichts davon, die wenigsten gehen hinaus ins Feld, es wird nicht bemerkt, dass schon seit Jahren keine Lerchen über den Feldern singen, dass Kiebitz, Bekassine, Rebhuhn und fast alle Kleinvögel praktisch weg sind. Diese Litanei kann man beliebig fortführen.

Und was fällt den Tätern ein? Sie fahren mit ihren Riesenschleppern durch die Städte und wollen nicht nur so weitermachen, nein, sie wollen noch mehr Gülle, Dünger, Pestizide und Herbizide. Die Bürger sollten sie mit Schimpf und Schande heim schicken. Und die Damen Klöckner und Hinz gleich mit, denn sie haben diesem Tun nicht nur zugesehen, sie haben es auch genehmigt (Glyphosat). Dieser Umgang mit der Umwelt, das massive Vergiften, ist genauso tödlich wie der Klimawandel. Die Menschheit hat es nicht besser verdient, Ignoranz wo man hinschaut. Jürgen H. Winter, Schöneck

## Abgeschottete Universitäten

Fachkräftemangel: „Zeichen der Zeit erkennen“, FR-Wirtschaft vom 4.1.

Das Schleusentor für das unsinnige Akademiker-Regulativ ist die deutsche Universität. Sie will nicht attraktiv sein: Sie schottet sich ab und stellt sich dar als bewusst abweisend für jede internationale Öffnung und Kooperation. Sie ist die einzige europäische Uni, die kaum ausländische Lebenszeitprofessoren (W3) beruft. In Deutschland (nur ein Beispiel) unterrichten ganze zwei französische Lehrstuhlinhaber/Innen das Fach Französisch. An der deutschen Uni ist der ausländische Forscher und Lehrer nicht vorgesehen. Ihre Qualität leidet empfindlich an dieser Verweigerung von Austausch und Offenheit. Die Münchener Unis sind die ersten deutschen Hochschulen, die im internationalen Ranking erscheinen – auf Platz 50.

Dass Frau Merkel einen Fachkräftegipfel nicht nutzt, um den Unis ihres Landes die Leviten zu lesen, spricht Bände. Das Thema ist tabu, ist eine heilige Kuh. Jeder Profifußballclub ist in seinem Streben nach Effektivität und Erfolg durch Internationalisierung seines Personals jeder deutschen Uni weit überlegen! Dass an deutschen Unis die Identitäre Bewegung ungestraft ihre Versammlungen abhält, fügt sich treffend in das abstoßende Bild ein, das sie von sich selber gibt. Hermann Hofer, Marburg

## Die schwarzen Grünen

Flughafen Frankfurt: „Terminal 3 soll an die Schiene“, FR-Regional vom 8. Januar

Vor Jahren ist mit Unterstützung des Grünen-Ministers Tarek Al-Wazir die Genehmigung für das Terminal 3 erfolgt. Dies geschah trotz großer Bedenken, sowohl was die Belastung der Bürger im Rhein-Main-Gebiet betrifft, als auch in Bezug auf die zu erwartenden Fluggastzahlen. Nun, nachdem die Bauarbeiten in vollem Gange sind, beginnen das Land Hessen und die Stadt Frankfurt, mit dem Flughafenbetreiber Fraport über eine Kostenübernahme für die Verkehrsanbindung zu verhandeln.

Wie die Verhandlung zwischen einer Landesregierung, die zusammen mit der Stadt Frankfurt, Mehrheitseigner von Fraport ist, vonstatten geht, stelle ich mir spannend vor. Auf der einen Seite vertritt Herr Al-Wazir die Interessen des Landes und somit der Bürger und Steuerzahler. Auf der anderen Seite vertritt er die Interessen von Fraport und den privaten Investoren, unter anderem Blackrock. Bis dato muss man den Eindruck gewinnen, dass die Interessen der Investoren (und eventuell die eigenen?) wesentlich höher bewertet werden als die Interessen der Bürger.

Die Kosten für die Autobahnanbindung, für die außerdem Bannwald gerodet wurde, sind wohl vom Steuerzahler übernommen worden. Und wenn ich die laufende Diskussion richtig deute, werden die

Steuerzahler auch für die Kosten einer wohl notwendigen und sinnvollen Bahnanbindung aufkommen.

Dass eine Diskussion über die Kostenübernahme jetzt stattfindet, nachdem die Bauarbeiten an Terminal 3 in vollem Gange sind, zeigt, wie fahrlässig die Landesregierung mit unserem Steuergeld umgeht. Herr Scheuer und das Mautdebakel lassen grüßen. Die Aussage von Herrn Al-Wazir, dass eine Kostenbeteiligung durch Fraport an den 5,5 Millionen Euro für die Vorplanung „wünschenswert und angemessen wäre“, fällt unter den Begriff „Realsatire“. Damit dürfte die oben gestellte Frage, wer den Regierenden nähersteht, die Bürger oder Fraport, ausreichend beantwortet sein. Davon abgesehen wäre das Terminal 3, wenn Herrn Al-Wazir die Billigflieger nicht von Hahn nach Frankfurt geholt hätte, nicht erforderlich gewesen.

In Zeiten, wo die kritische Jugend – und zum Glück nicht nur die – über Klimaschutz und Flugverkehr nachdenkt, vertritt unser „grüner“ Minister die neoliberale Wachstumspolitik von vorgestern. Die grüne Partei ist wie ein Chamäleon. Bei Bedarf wird sie schwarz.

Dieter Murmann, Dietzenbach

**Alle Leserbrief**e dieses Leserforums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht: [frblog.de/lf-20200113](http://frblog.de/lf-20200113)

# HP\_0LES02FRDA - B\_180334

